

in der Nacht die Sturmglocken auf allen Dörfern läuteten, wußte ich, was geschehen würde, und weinte die ganze Nacht, und am Morgen zog auch mein Wilhelm fort mit den grünen Jägern zu Fuß. Vorher aber führte ihn mein Alter noch an das Bett des Franzosen und sagte: „Das ist der zweite!“ — Der Franzos schaute ganz kurios drein und sagte gar nichts, sondern drehte sich nach der Wand.

Das Kanonenschießen kam nun nicht wieder so nah', und der Wilhelm schrieb von großen Schlachten, wo viele tausend Menschen zu Tode kamen, aber er nicht, und die Briefe kamen immer ferner her, und auf einmal standen gar welsche Namen darauf. Die brachte mein Alter dem Franzos herauf, der nun schon ganz gut deutsch konnte, und sagte lachend zu ihm: „Nun, Gevatter! Nit raus? nit raus?“ Und der Franzos machte ein gar erbärmlich Gesicht und sagte, den Brief in der Hand: „Das sein mein Eimatsort, da wohnen mein Vater und mein Mutter!“ Mein Alter aber saß am Bett und rechnete an den Fingern: „Eins, zwei, vier, — acht. Acht Jahr, Gevatter Franzos! Warum habt ihr meine zwölf nicht genommen?“

Die Briefe von unserm Wilhelm kamen nun immer ferner her, und auf einmal blieben sie ganz aus, und eines Tages — kommt mein Alter nach Haus, setzt sich an den Tisch, legt den Kopf auf beide Arme und — weint. Ich dachte, der Himmel fiele über mich, — — — der und weinen! —

„Der andere!“ stöhnte mein Alter in sich hinein, und ich fiel in Ohnmacht zu Boden.

Da vor der großen Franzosenstadt Paris muß ein Berg sein, — ich kann den Namen nicht ordentlich aussprechen, — von wo man die Stadt ganz übersehen kann. Da schossen sie zum letztenmal aufeinander, und da ist auch dem Wilhelm eine Kugel mitten durch die Brust gegangen, wie der Kamerad schrieb, und da ist er begraben mit vielen, vielen anderen aus Deutschland. — Das ist meine Geschichte. Den Franzosen aber kurierten wir aus, mein Alter gab ihm einen Zehrpennig und brachte ihn an das Tor, wo der Weg nach Frankreich geht, den auch meine Jungen gezogen waren, sah ihn da abhumpeln und kam wieder nach Haus, murmelnd: „Nit raus, nit raus!“ — Gott hab' ihn selig, den Mann, es war ein wunderlicher, dein Vater, Annchen.